

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 113.

Er scheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donner-
stag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 J.
im Bezirk 85 J., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 27. Septbr.

Einrückungspreis der 1000l Zeile für Ältensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J.
bei mehrmaliger je 6 J., auswärtig je 8 J.

1887.

! Zum Quartalswechsel!

Zur zahlreichen Bestellung des Blattes
„Aus den Tannen“ für das mit dem 1. Okt.
beginnende neue Quartal laden wir freundlichst ein.
Redaktion und Expedition.

⊖ Vom Weltmarke.

Je größer und besser die Verkehrsmittel
der Völker untereinander werden, desto lebhafter
macht sich allseitig das Bestreben geltend, die
vermehrte Konkurrenz durch Zollschranken zu
hemmen. Mehrere größere, selbständige Staaten
haben Neigung, sich mit andern, die sie hin-
sichtlich der Bedürfnisse und Erzeugnisse gewisser-
maßen ergänzen, zusammenzuthun und sich in
einem Zollbund von der übrigen Wirtschaftswelt
möglichst abzuschließen.

Solche Bestrebungen machen sich nament-
lich in England, Frankreich, Deutschland, Rus-
land und Nordamerika geltend. Wichtig und
ohne Zweifel einschneidend in ihrer Wirkung
auf ganz Europa wäre die Durchführung des
von England gehegten Planes, ein großes Zoll-
bündnis und sonstige engere wirtschaftliche Füh-
lung zwischen dem Mutterlande und seinen sämt-
lichen Kolonien herbeizuführen. Die Grundlage
dieses Zollvereins soll darin bestehen, daß unter
Ausschließung ähnlicher Erzeugnisse anderer Län-
der, die aus den englischen Kolonien kommenden
Erzeugnisse und Rohstoffe zollfreien Eingang
in das vereinigte Königreich finden würden, wo-
gegen die Industrie-Erzeugnisse aus dem ver-
einigten Königreich zollfreien Einlaß in die Ko-
lonien und Schutz durch einen Tarif, der äh-
nliche Erzeugnisse anderer Länder ausschließen
würde, haben sollen.

Auch die französische Regierung ist bei Ge-
legenheit der Staatsberatung in dem betr. Aus-
schuß der Deputiertenkammer aufgefordert wor-
den, Maßregeln dahin vorzubereiten, daß den
Erzeugnissen der französischen Industrie in sämt-
lichen französischen Kolonien zollfreie Einfuhr ge-
währt werde, wodurch diese Produkte allerdings
die Konkurrenz der nicht-französischen Waren
sehr gut aushalten könnten, denn die von den
Kolonien erhobenen Eingangszölle sind von be-
trächtlicher Höhe.

Der fünfte Präsident der Vereinigten Staa-
ten von Nordamerika Monroe hat die seinen
Namen tragende und heute in voller Geltung
befindliche (Monroe-) Doktrin aufgestellt, daß
Europa sich nicht in die amerikanischen Ange-
legenheiten einzumischen habe. Dieser Grund-
satz, der ursprünglich nur für das rein poli-
tische Leben und keineswegs auch für die Wirt-
schaftsverhältnisse aufgestellt war, soll jetzt diese
erweiterte Auffassung bekommen. Ganz Amerika,
Nord und Süd, sollen zu einem großen Zoll-
bunde zusammengeschweißt werden, zu welchem
Zweck im Oktober d. in Washington eine Ver-
sammlung von Vertretern aller amerikanischen
Staaten zusammentreten wird. Es verdient je-
doch bemerkt zu werden, daß in Süd- und Mittel-
amerika die Begeisterung für diesen Plan keine
allzugroße ist. Die Staaten des Südens ver-
kennen nämlich keineswegs den Nutzen, den ihnen
der Zufluß von europäischem Kapital sowie euro-
päischer Arbeitskraft gewährt, und den Schaden,
den ihnen das Ueberwiegen des Einflusses der
Vereinigten Staaten bringen würde. Immerhin
aber fordern jene Zusammenschlußbestrebungen
volle Beachtung.

Rußland hat von jeher in Wirtschaftsange-
legenheiten die Politik der „freien Hand“ be-
folgt und sich nach keiner Seite hin durch Handels-

und Zollverträge gebunden. Ein solches Riesen-
reich, das mehr als 80 Millionen Köpfe zählt
und nicht gerade an der Meerstraße des Welt-
handels liegt, kann schon für sich abgeschlossen
bleiben und für Erhaltung dieses Zustandes
ist durch ungeheurer hohe Eingangszölle gesorgt.

In Deutschland ebenso wie in Oesterreich-
Ungarn sind schon vor Jahren mehrfache Anre-
gungen zu Tage getreten, die auf einen Zoll-
bund zwischen den verbündeten beiden mittel-
europäischen Mächten abzielten. Durch einen
solchen erhielte das politische Bündnis eine be-
sondere Weihe und einen dauerhaften Kitt. Der
Getreidereichthum Ungarns ist aber eine Gefahr
für die deutsche Landwirtschaft und das in Oester-
reich bestehende Tabaksmonopol, das dem de-
fekten Staatsfiskus unentbehrlich ist, macht mo-
mentan wenigstens ein Zollbündnis zur Un-
möglichkeit. Beachtung verdient noch die weiter-
gehende Absicht, daß in das deutsch-oesterreichische
Zollbündnis auch Rumänien, Serbien, Belgien
und Holland einbezogen werden sollen. Die
Ausführung der Idee, welcher Fürst Bismarck
nicht unsympathisch gegenübersteht, liegt aber
selbstverständlich noch in weiter Ferne.

Gegenüber den drohenden Zollbündnissen
anderer Staaten aber, welche, wenn sie zustande-
kommen sollten, ihren lähmenden Einfluß auf
die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands
nicht verlegen würden, erscheint es als eine
Notwendigkeit, daß die Teilnahme Deutschlands
an der Weltherrschaft des Handels auf eine
breitere und gesicherte Grundlage gestellt werde.
Namentlich die nationale Regelung der Aus-
wanderungsfrage, die nationale Leitung und
Verwertung unserer starken Auswanderung mit
all den physischen, kapitalistischen und geistigen
Kräften, die jährlich mit ihr aus dem Lande
gehen, wäre zunächst neben kolonialen Erwerb-
ungen im stande, Deutschland in engere und
gesicherte wirtschaftliche Beziehungen zu Ländern
zu bringen, die, dünn bevölkert, uns Lieferanten
von Rohstoffen und Abnehmer unserer Industrie-
Artikel stellen könnten.

Landesnachrichten.

* In Mindersbach ist gestern Sonntag
nachmittag das Gasthaus zum Hirsch vollständig
abgebrannt. Die Hilfe der rasch herbeigeeilten
Feuerwehren aus den benachbarten Orten mußte
sich in der Hauptsache darauf beschränken, die
angrenzenden Häuser zu retten, was denn auch
gelang.

* Am Mittwoch den 21. d. Mts. fand in
Wildberg der alle zwei Jahre wiederkehrende
Schäferlauf statt. Um 11 Uhr bewegte sich der
stattliche Festzug, voran der Pferdemeister, vom
Rathaus nach der „Klosterwiese“. Hier kamen
zuerst die Schäfer an die Reihe, dann die Schä-
ferinnen und Wasserträgerinnen und endlich die
Sackhüfer. Da zugleich Jahrmarkt war, so
entwickelte sich mittags ein volksfestähnliches
Treiben; Tanz war in den meisten Wirtschaften.

* Stuttgart, 22. Sept. Weinkäufern
und sonstigen Liebhabern schwäbischer Weine
im In- und Auslande dürften folgende Mit-
teilungen aus den vorzüglichsten württembergi-
schen, weinerzeugenden Orten erwünscht sein.
Bei der Fortdauer des seitherigen günstigen
Wetters dürfte die Lese so lange als möglich
hinausgeschoben und vor 4 Wochen kaum be-
gonnen werden. Die Qualität des diesjährigen
Weines, selbst in geringeren Lagen, verspricht
eine vorzügliche zu werden und dem alten Rufe
der schwäbischen oder Neckarweine Ehre zu ma-

chen. Die Ergebnisse werden verschieden ge-
schätzt; man rechnet in Stuttgart auf $\frac{1}{3}$, in
Heilbronn $\frac{1}{2}$, Weinsberg und Umgebung über
 $\frac{1}{2}$, Gßlingen, Muttersheim, Nothenberg, Gamm-
statt, Zellbach $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$, Mündelsheim, Veffig-
heim $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$, Bönnigheim, Gleebronn $\frac{2}{3}$,
Mergentheim gut $\frac{1}{2}$ Herbst; in Neuzingen und
im Lenniger Thal erwartet man dagegen einen
besonders reichen Ertrag bis zu 16 Eimer (à
300 Liter) per württ. Morgen. Ein guter
Ausfall der Qualität dieses Jahrganges dürfte
aus den entferntesten Gegenden Käufer herbei-
führen.

Stuttgart, 24. Septbr. Gestern vor-
mittag kam ein junger Bursche zu einem hiesigen
Geschäftsmann und stellte sich diesem als der
Sohn eines ihm bekannten Freundes in Schwen-
ningen vor mit dem Beifügen, er habe kein
Geld, um seine Nachtherberge bezahlen zu können,
habe nichts zu essen und ginge gerne nach Hause,
wenn er Reisegeld hätte. Der Geschäftsmann
— in der Annahme, die Angaben des Burschen
seien richtig gab demselben 50 Pfg., um sein
Schlafgeld bezahlen zu können, und lud ihn
zum Mittagessen ein. Dann begab er sich mit
dem Burschen auf den Bahnhof, löste ihm ein
Billet nach Schwenningen für 5 M. 70 Pfg.
und gab ihm außerdem noch eine Schachtel mit
Trauben, Obst u. im Wert von circa 2 M.
an seine Eltern mit. Er wartete am Zug, bis
der Bursche eingestiegen war, und entfernte sich
dann. Kaum war er fort, so verließ der Bursche
den Eisenbahnwagen und suchte das Billet zu
verkaufen, was ihm aber nicht gelang. In-
zwischen wurde der Geschäftsmann von dem
Stand der Sache benachrichtigt und veranlaßte
die Festnahme des Betrügers, eines wegen Dieb-
stahls und Fälschung bestrafte Menschen, dessen
Angaben total falsch waren.

(Verschiedenes.) In Dörzbach
stürzte die Frau des Bäckers Abendschein infolge
eines Fehltritts die hohe Stiege in ihrem Hause
hinab und war sofort tot. In Langen-
zen verunglückte ein Schreiner beim Abbrennen
eines Feuerwerks; es wurden ihm beide Arme
furchtbar verstümmelt. — In Weiffach kam
das zweijährige Kind des Bauers Dahn unter
einen mit Backsteinen beladenen Wagen. Der
Tod trat augenblicklich ein. — Ein 15jähriger
Bursche von Gaisburg erschwindelte sich bei
Bekanntem seiner Mutter in Gßlingen ein
Anlehen von 50 M., die er in ein paar Tagen
verjubelte. Als er an einem anderen Orte einen
zweiten gleichen Versuch machte, wurde er fest-
genommen. — An der Straße von Nott-
weil nach Wellendingen wurde an vier-
undzwanzig jungen Obstbäumen die Krone ab-
gebrochen. Der ruchlose Thäter ist leider
unbekannt. — In Künzelsau stürzte eine
Frau eine Treppe herab. Der Tod trat augen-
blicklich ein. — In Münster brannten vier
Wohnhäuser und ebensoviel Scheuern ab. — In
Guttingen wurde der Knecht des Sägmühle-
besizers J. von seinen Pferden buchstäblich zu
Tode geschleift. — In Großbottwar wurde
eine zweijähriges Mädchen, welches sich schon
seit zwei Tagen verlaufen hatte von einer Frau
in einem Kartoffelacker auf dem Gesicht liegend
noch lebend aufgefunden. Ob demselben die in
jener Nacht herrschende Kälte keinen gesundheit-
lichen Nachteil bringt, wird die Zeit lehren.
Dem Vernehmen nach liegt dasselbe zu Bette
mit stark geschwollenen Füßen.

München. Die N. N. melden aus zuverlässiger Quelle den bevorstehenden Rücktritt des Statthalters von Elsass-Lothringen.

Kaiserslautern, 20. September. Die Schäftefabrik Hohmann u. Heilbronner hier hat von der deutschen Armeeverwaltung einen größeren Auftrag der neu eingeführten Marschschürstiefel aus Segeltuch erhalten. Dieselben sind ohne Klappen, mit Leder besetzt und mit einer patentierten Schnürvorrichtung versehen, so daß der Schuh mit einem Zug fest am Fuße sitzt und ebenso rasch wieder, sobald die Schnürvorrichtung gelöst ist, abgestreift werden kann.

Berlin, 22. Sept. Einem Wiener Telegramm der „Daily News“ zufolge will Sir Morell Macdonald gegenwärtig in Mailand, um Erkundigungen einzuziehen betreffs der Temperaturgrade und Feuchtigkeit der verschiedenen Luftkurorte im nördlichen Italien, ehe er entscheidet, wo der deutsche Kronprinz den Herbst und Winter zubringen soll.

Generalfeldmarschall Graf Moltke beabsichtigt, sich auf einige Zeit nach Nagas in der Schweiz zu begeben und dann seine Besichtigung Greifau aufzusuchen, um dort in aller Zurückgezogenheit am 26. Oktober seinen 87. Geburtstag zu feiern.

(Auch ein fünfzigjähriges Jubiläum.) Die königliche Kabinettsordre, welche den Bau der Berlin-Potsdamer Eisenbahn, der ersten in Preußen, genehmigte, trägt das Datum des 23. Septembers 1837. Damals, vor 50 Jahren, hielt man in maßgebenden Kreisen das Eisenbahnwesen noch vielfach für eine Spielerei. Und welche Anstrengungen hat später der Staat gemacht, um die Eisenbahnen in seine Hände zu bekommen! König Friedrich Wilhelm III. selbst sah die Sache sehr kühl an. Sein Generalpostmeister Nagler spottete darüber; er ließe täglich zwei Postwagen nach Potsdam gehen, ohne daß dieselben voll besetzt seien; wie solle sich da eine Eisenbahn rentieren! Der Enthusiasmus der jüngeren Prinzen für das Eisenbahnprojekt war dem König vollständig unverständlich. Als dieselben bei Tafel die Zukunft ausmalten, wie man künftig Potsdam in Dreiviertelstunden, statt der bisherigen 2-3 Stunden, erreichen werde, meinte der König: „Unser Zeitalter liebt den Dampf. Alles soll Karriere gehen; die Ruhe und Gemüthlichkeit leidet aber darunter. Kam mir keine große Seligkeit davon versprechen, ein paar Stunden früher in Berlin oder Potsdam zu sein. Zeit wird's lehren.“ Für den König existierte auch die Bahn lange Zeit nicht; er fuhr nach wie vor zu Wagen nach Potsdam. Endlich aber gab auch er nach und benutzte von da ab die Eisenbahn ständig.

Wie groß der Weintrauben-Konsum in Berlin ist, darüber schreibt man der V. B.-Ztg. von sachmännischer Seite: Gegen sechzig ungarische Großhändler halten sich während der Herbstsaison in Berlin auf, welche für den Bedarf in Wein unserer Kaufleute und Obsthand-

ler sorgen. Rechnet man, daß täglich in der Saison auf dem Anhalter Bahnhof für jeden der Großisten durchschnittlich 150 Körbe à 20 Pfund aus Ungarn hier eintreffen, so ergibt dies allein 180 Ztr. der beliebten edlen Rebe. Ein gleiches Quantum erhalten ungefähr täglich unsere Markthallen-Kommissionäre zum Verkauf. Hierzu treten die direkten Sendungen aus Deutschland, die sich in den letzten Jahren immer mehr den Berliner Markt erobert haben, wie z. B. die Haardt- und Franken-, Mosel- und Mosel-Weintrauben, welche auch auf 100 Ztr. zu veranschlagen sind. Dies ergibt gegen 460 Ztr., welche täglich in Berlin verzehrt werden. Der Hauptmarkt in Ungarn ist Groß-Maros.

Bückeburg. Zur Bekämpfung des Geheimnisswesens erließ die fürstlich Schaumburg-lippische Regierung für den Umfang des Landes folgende Polizeiverordnung: „Einziger Paragraph: Wer unbefugterweise irgend welche Stoffe als Heilmittel gegen Krankheiten oder Körperschäden öffentlich anpreist, wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. bestraft, vorbehaltlich der durch die sonstigen gesetzlichen Bestimmungen verwirkten strengeren Strafen.“

Metz, 22. Sept. Der junge Schnäbele wird sich schon in den nächsten Tagen vor Gericht zu verantworten haben, doch dürfte eine Verurteilung kaum erfolgen. Die Sache wird allgemein als ein Bubensreich aufgefaßt, der nicht vor Gericht, sondern in drastischer Weise abgestraft zu werden pflegt. Frau Schnäbele, welche ihren Sohn hier besuchte, hat übrigens diese Strafe, die der Vater Schulmeister wohl zu applizieren verstehen wird, ihrem Jüngsten in Aussicht gestellt.

Ausländisches.

Zug, 21. Septbr. Die Sondierung des Bodens im Vorstadtgebiet wird unausgesetzt betrieben. Bis jetzt ist man aber noch nicht auf festen Felsgrund gelangt. Seit dem 5. Juli haben erhebliche Sentungen nicht stattgefunden, trotzdem warnt der Einwohnerrat auf Grund der Untersuchung ernstlich vor Wiederbezug der verlassenen Häuser. Der Taucher Hoch holt gegen Verabfolgung eines Trinkgeldes versunkene Wertgegenstände herauf. Hoch unternimmt seine Arbeiten im Staubschutze und 36 Pfund schwerem Helm; er steigt mittels einer Leiter in die Tiefe.

Vorletzten Sonntag machten fünf Personen, darunter ein frisch vermähltes Ehepaar, eine Fahrt in einem Kahn auf dem Genesee. Der Kahn geriet, da die Gesellschaft das Rudern nicht besonders gut verstand, in das Rad eines Dampfschiffes und wurde umgeworfen. Der junge Ehemann ertrank, die andern wurden gerettet.

Toblach, 24. Sept. Der Kronprinz reist morgen Vormittag um 11 Uhr nach Venedig ab und übernachtet im Hotel Trento in Trient. Die Kronprinzessin mit Gefolge geht erst übermorgen über Ampizzo nach Venedig.

Messina, 22. Sept. In den letzten 24

Stunden wurden 160 Cholerafälle zur Anzeige gebracht. 61 davon verliefen tödlich. Die Zahl ist eine enorme, wenn man bedenkt, daß der größte Teil der Bewohner aus der Stadt geblüht ist. Auch der Nachfolger des an der Cholera verstorbenen Präfekten Galimberti, wurde von der Seuche befallen und starb nach 17 Stunden. Die geflohenen Aerzte und Apotheker wurden beim Gerichte angezeigt. In Catania ist die Seuche nahezu erloschen, so daß die dortigen Kolonnen des Weißen Kreuzes nach Messina zur Hilfeleistung kamen. In Villabata wurde ein Briefträger erschossen, weil er in seinen „Briefen“ die Cholera verbreitete! In Montreale wurden die Flüchtenden mit Flintenschüssen empfangen und gezwungen, auf freiem Felde zu kampieren. Ein neunjähriger Knabe, der vom Hunger getrieben sich dem Dorfe näherte, wurde erdolcht und sein Leichnam in die Flammen geworfen.

Paris, 22. Sept. Nach dem „Saigonais“, der in Saigon erscheint, hat ein Verbrüderungsfest zwischen den Offizieren des französischen Transportschiffes „Mormorin“ und ihren russischen Kameraden vom „Nischnei-Nowgorod“ in Singapore jüngst stattgefunden. Es wurden viele Hoch ausgebracht, beim Abschiede sprach der russische Oberst: „Auf Wiedersehen, meine Herren! Es giebt eine grade Straße von Petersburg nach Paris und von Paris nach Petersburg!“

Paris, 22. Sept. Dem gestern hierher zurückgekehrten russischen Botschafter Mohrenheim wurden bei dem Passieren von Tulle von der dortigen Bürgerschaft Ovationen bereitet, die er dankend annahm.

In politischen Kreisen Frankreichs frent man sich ungemein darüber, daß die Kaiser-Zusammenkunft in Stettin nicht zustande kam. Ja man behauptet geradezu, der Zar habe nur aus Rücksicht gegen Frankreich die Entrevue unterlassen, dagegen meint die „Republ. Française“, ohne daß in dem Ausbleiben des Zaren etwas Berlegendes für Kaiser Wilhelm liege, habe der Erstere doch auch den Schein vermeiden wollen, als ob er sich der Aktionsfreiheit begeben. Frankreich müsse dieselbe Politik einer stolzen Isolierung einschlagen. Ausland und dem Zaren Avancen machen und seine Freundschaft aufdrängen, könne Frankreich nur lächerlich und verächtlich machen.

Paris, 22. Septbr. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, ist heute abend von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

Paris, 22. Sept. Die Republique Française fordert die Regierung auf, die Prinzen auszuweisen, ohne einen Kammerbeschluss abzuwarten.

Paris, 23. Septbr. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Bevölkerungsstatistik Frankreichs für 1886. Dieses Jahr war das ungünstigste seit dem Beginn dieses Jahrhunderts. Die Zunahme betrug nur 52,560. Die unehelichen

Das Geständnis.

Kriminal-Novelle von Gustav Hölzer.

(Fortsetzung.)

Daher hielt Herr Hardtfelder die jedesmalige Anwesenheit eines seiner Angestellten für nötig, um durch persönliche Vermittelung bei dem Stationschef eine raschere Expedition des Zuges zu bewirken, und da ein solcher Vortheil die unbedeutenden Kosten der Reise bei weitem überwog, so sollte künftig stets einer der Kommiss mit dem Gelde nach der Station, wo die Zahlung zu leisten war, fahren.

An dem Tage, welcher so verhängnisvoll mit Hardtfelders Ermordung schloß, sollte mit dieser Neuerung der Anfang gemacht werden und der Chef hatte bereits einem seiner gewandtesten Kommiss, namens Marquardt, in Gegenwart des Buchhalters angekündigt, daß voraussichtlich er nachmittags mit den heute eingewechselten elftausend Gulden nach der Station werde reisen müssen, um den fälligen Extrazug zu bezahlen. Hardtfelder war aber nicht wieder darauf zu sprechen gekommen und hatte gegen Abend einen Ausweg gemacht, von welchem er um die Stunde des Kontorschlusses noch nicht zurückgekehrt war.

Während das Personal nach Hause ging, auch Marquardt in der Meinung, der Chef habe anderweitig disponiert, sich entfernt hatte, blieb Brachwitz allein auf dem Kontor, um den Chef zu erwarten und ihn daran zu erinnern, daß die elftausend Gulden noch nicht abgefordert seien.

Als Herr Hardtfelder endlich kam, befand er sich in einer gewissen Aufregung. „Gut, daß Sie noch da sind,“ hatte er den Buchhalter hastig angerebet. „Soeben hat mir jemand auf der Straße mitgeteilt, daß das Berliner Getreidehaus in Begriff sei, seine Zahlungen einzu-

stellen. Wir haben von demselben über hunderttausend Mark für Frachtauslagen zu fordern; bestätigt sich jenes Gerücht, so müssen wir uns schleunigst zu decken suchen. Sie wissen, daß zwei Getreidezüge an uns unterwegs sind: der eine hat die Grenzstation erreicht, der andere ist von Pest abgegangen. Diesen letzteren lassen Sie in Wien, wohin Sie heute noch abreisen müssen, ausladen und die Ladung für unsere Rechnung in ein dortiges Magazin bringen, damit wir die Fracht hierher ersparen. Den anderen Extrazug bezahlen Sie an der Grenzstation, wo Sie hinlänglichen Aufenthalt haben; sobald er hier ankommt, lasse ich das Getreide in unser Lagerhaus schaffen.

„So haben wir zwei hinreichende Pfänder in der Hand und können das Weitere ruhig abwarten. Sie müssen sofort nach dem Bahnhofe, während ich zum Bankier Meuselwitz eile, um mich über jene fatale Nachricht zu vergewissern, denn von diesem will mein Gewährsmann die Sache erfahren haben. Weiß der Bankier nichts davon und es stellt sich heraus, daß man mich nur ohne Grund hat ängstigen wollen, so werde ich noch vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhofe sein und Sie brauchen dann nur bis zur Grenzstation zu fahren und dort die elftausend Gulden abzuliefern. Komme ich aber nicht, so bleibt es bei der ersten Verhandlung und Sie lösen sich ein direktes Billet bis Wien.“

So hatte, nach Aussage des Angeklagten, die Weisung des Prinzipals gelaute. Brachwitz war über den unerwarteten Auftrag sehr betroffen gewesen. Er hatte entgegnet, seine Frau schwebte zwischen Leben und Tod und der Arzt hätte ihm gesagt, daß heute nacht die entscheidende Krisis zu erwarten sei; unmöglich könne er unter solchen Verhältnissen verreisen. Davon hatte Herr Hardtfelder aber nichts hören wollen. Er selbst könne bei seinen häufigen Geschäftsreisen die Reise nicht unternehmen und unter dem übrigen Personal fände sich niemand, dem

Geburten betragen 9 pSt. und sind in fortwährender Zunahme begriffen.

Brüssel, 24. August. Der russisch-offizielle „Nord“ erklärt, Rußland erwarte als die erste Folge der Entrevue von Friedrichsruh, daß Deutschland und Oesterreich gemeinsam mit Rußland für die Wiederherstellung des Berliner Vertrages, welcher durch die illegale Thronbesteigung des Prinzen von Koburg verletzt wurde, sorgen werden, andernfalls wäre der europäische Friede bedroht.

Petersburg, 24. Septbr. Man nimmt an, daß der Zar während seines Kopenhagener Aufenthalts das Terrain für das Projekt einer Kandidatur des Prinzen Waldemar von Dänemark für den bulgarischen Thron vorbereiten werde.

(Russische Konkurrenz.) Im November d. J. versammeln sich in Moskau russische Hopfenpflanzer, Besitzer und Pächter von Bierbrauereien und Hopfenhändler mit einem vielversprechenden Programm zur gründlichen Reform des Brauereigewerbes und der Erzeugung der Rohstoffe zur Bierbereitung. Auf diesem Kongresse werden Proben verschiedener russischer und ausländischer Hopfenarten ausgestellt und so den Hopfenpflanzern Gelegenheit geboten, sich mit den Forderungen der Brauerei an den Hopfen bekannt zu machen, sobald die Brauer den russischen Hopfen kennen lernen. Ein zweiter Kongress wird im Februar 1888 ebenfalls in Moskau sein, und zwar von Müllern und Landwirten und solchen Personen, welche zur Müllerei und zum Mehlhandel in Beziehung stehen, vertreten sein. Die Verhandlungen dieses Kongresses werden sich im wesentlichen um Erörterung der Frage drehen, wie die Entwicklung und die Konkurrenzfähigkeit der russischen Müllerei im Inlande und dem Auslande gegenüber zu fördern sei. Zu den Sitzungen dieses letzten Kongresses werden nur solche Personen zugelassen, welche rechtzeitig ihren Wunsch der Teilnahme am Kongresse angemeldet haben.

Sofia, 22. September. Der französische Generalkonsul in Philippopol, Boyssset, ist abgerufen worden und berührte heute auf der Durchreise Sofia. Es sind nunmehr sämtliche französische Vertretungen in Bulgarien und Ostrumelien eingestellt.

Gerichtssaal.

(Weinverbesserung.) Ein Weinproseß, der in dem benachbarten Baden spielte und einen für die Betreffenden höchst unerwünschten Ausgang nahm, dürfte auch für Würtemberg von nicht unerheblichem Interesse sein, da sogenannte Weinverbesserungen auch bei uns eine bedeutende Rolle spielen. Zwei Weinhändler, J. Schwab und A. Levy von Mannheim erhielten im September und Oktober 85 Bestellungen auf Pfälzer Reben 1-85, der bekanntlich einen starken Säuregehalt hatte. Der mit dem Aufkauf betraute Pfälzer Agent erklärte, daß dieser Jahrgang nicht gut ausgefallen

sei und der Wein durch Verzuckerung verbessert werden müsse, was er besorgen wolle, womit J. Schwab einverstanden war. Der Pfälzer Agent setzte auf 100 Liter Naturwein 10 Liter Zuckerköschung bei. Hierin erkannte die Staatsbehörde ein Vergehen gegen § 10 Ziff. 2 des Nahrungsmittelgesetzes. J. Schwab erklärte, daß er sich keiner Verfälschung bewußt sei, daß diese Verzuckerung rationell erfolgt und damit nur eine Verbesserung des Weines erzielt worden sei, wie dies in der Pfalz allgemein Brauch sei. Die Sachverständigen erklären einstimmig, daß die beigelegte Menge keine bedeutende gewesen sei. Während Hr. Dr. Halente von Speier sich gegen die Verzuckerung ausspricht, erklären die Herren Kommerzienrat Dr. E. Diffe und Chemiker Bissinger von hier, daß mit der Verzuckerung keine Fälschung, sondern eine Verbesserung des Weines herbeigeführt worden sei und hält insbesondere Hr. Dr. Clemm dieselbe vom wirtschaftlichen Standpunkte aus für völlig gerechtfertigt. Die Staatsanwaltschaft hält den Begriff „Wein“ als das reine Produkt des von der Kelter heruntergekommenen, in der Gährung begriffenen oder bereits gegohrenen Traubensaftes aufrecht; die Verteidigung betont, daß weder nach objektiver noch nach subjektiver Beziehung ein strafbarer Thatbestand vorliege. Trotz der vorliegenden günstigen Aussagen von Sachverständigen wurden die Beschuldigten zu je 200 M. Geldstrafe und den Kosten verurteilt.

Handel und Verkehr.

(Von der oberen Nagold, 23. Sept.) Für heurige Hopfen wurden pr. Ztr. bezahlt: in Ebershardt 85 M., in Warth 88 M.

Stuttgart, 24. Sept. (Kartoffel-Obst- u. Krautmarkt.) 1200 Zentner Kartoffeln à 3 M. 20 Pfg. bis 3 M. 50 Pfg. per Zentner; 5000 Stück Kraut à 16 M. bis 20 M. per 100 Stück. — 400 Zentner auswärtiges Obst 6 M. 50 Pfg. per Zentner, weitere 3200 Ztr. auswärtiges Obst, waggonweise 5 M. 80 Pfg. per Zentner.

Tübingen, 24. September. Auf dem Kartoffelmarkt waren 80 Säcke zugeführt, welche zu 6-7 M. per Sack verkauft wurden. — Auf dem Obstmarkt waren 30 Säcke Äpfel zu 12-13 M. per Sack, sowie 20 Säcke Birnen, welche zu 15-16 M. per Sack verkauft wurden.

Crailsheim, 20. Sept. Einen schönen Ertrag an Honig haben in diesem Jahre die Imker unseres Bezirks erhalten. In 26 Gemeinden sind zusammen 431 Imker, dieselben erhielten 164 Ztr. Honig; Bienenvölker sind im Bezirke 2299, wovon 977 in Körben und 1322 in Kästen. Die Zahl der Schwärme beträgt 928.

Utingen a. D., 22. Sept. (Hopfen.) Weitere Verkäufe zu 100-107 M. Auf dem Lande 80-85 M. nebst Trinkgeld.

Von der oberen Bottwar, 22. Sept. In dem benachbarten Gronau verkaufte vorgestern Wilh. H. Wagner, an Karl Wagner

sein sämtliches heuriges Weinerzeugnis pro Eimer zu 120 Mark.

Buntes Allerlei.

(Der schönste Tag ihres Lebens.) Frau Carla Michmayor in Boston schloß an ihrem vierzigsten Geburtstag ihren sechsten Herzensbund für's Leben. Die Bostoner Blätter versichern, daß Frau Carla Michmayor noch immer eine höchst stattliche Frau sei und veröffentlicht gleichzeitig einige kleine charakteristische Notizen über die Dame. Ihr erster und ihr fünfter Gatte endeten durch einen Unglücksfall. Der Erste kam bei einem Eisenbahn-Zusammenstoß ums Leben und seine trostlose Witwe erhielt 20,000 Dollars Entschädigung dafür, und der Fünfte wurde von einem Tramway-Waggon überfahren, was der unglücklichen Frau 30,000 Dollars eintrug. Der Gatte Nummer zwei übte in einem Anfälle von Melancholie über seine verlorene Freiheit einen Selbstmord, nicht ohne vorher zu Gunsten seiner Frau zu testamentieren. Vom dritten und vierten endlich hatte sich Frau Carla auf gütlichem Wege scheiden lassen oder vielmehr, diese hatten sich von ihr scheiden lassen, was nicht ganz dasselbe ist, und hatten ihr für die wiedergewonnene Freiheit eine ganz respektable Summe gezahlt. Diese Veteranin der Ehe nun, welche zwanzig Jahre lang abwechselnd als Witwe, als verheiratete und geschiedene Frau gelebt, und sich durch die Wechselfälle ihres Lebens ein recht hübsches Vermögen erworben, machte ihrem sechsten Manne am Hochzeitstage ein wertvolles Geschenk, welchem die Worte beilagen: „Carla ihrem Bob, am schönsten Tage ihres Lebens.“

Der ungarische Justizminister Jabinhi langte jüngst in einer oberungarischen Stadt an und begab sich bescheiden in das Bureau des Bezirks-Richters. Anwesend war der Protokollist, der auf das freundliche „Guten Morgen“ des Ministers barsch antwortete: „Was wollen Sie?“ — „Ich suche den Herrn Bezirksrichter.“ — „Ist nicht da.“ — „Die Amtsstunde ist ja noch nicht vorüber.“ — „Was geht das Sie an?“ — „Doch ein wenig.“ — „Sie geht das an? Wer ist denn der Herr eigentlich?“ — „Ich bin eigentlich der Justizminister.“

(Bezahlt sich das Annoncieren?) Darauf antworteten die nachfolgenden amerikanischen Millionäre: „Meinen Erfolg verdanke ich dem Annoncieren.“ Boover. — Der Weg zum Reichtum geht durch Druckerschwärze.“ Barnum. — „Erfolg hängt von Unterstützung der Druckereien ab.“ J. J. Astor. — „Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze.“ A. J. Stewart. — „Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen. Du wirst nie dabei verlieren.“ Benjamin Franklin. — Wie kann die Welt wissen, daß jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt?“ Vanderbilt.

Verantwortlicher Red.: B. Kiefer, Altensteig.

er ein so wichtiges Geschäft, bei welchem sein halbes Vermögen auf dem Spiele stände, anzuertrauen wage.

Alle Bitten des Buchhalters waren vergebens gewesen und als er sich endlich geradezu weigerte, sein totkrankes Weib ins Stiche zu lassen, war es zu einem heftigen Auftritt gekommen und Hardtsfelder hatte ihm mit Entlassung gedroht.

Um seine Existenz nicht zu gefährden, hatte sich Brachwitz endlich dem Willen des Prinzipals gefügt, umso mehr, als er an der Wahrheit des Gerüchts über die prekäre Lage des Berliner Getreidespekulanten zweifelte und die Hoffnung hegte, nur bis zur Grenzstation reisen zu müssen, von welcher er noch in derselben Nacht wieder zurück sein konnte.

Für den Fall seiner Weiterreise nach Wien hatte ihm noch der Prinzipal das Versprechen gegeben, selbst nach seiner Frau zu sehen und auch mit dem Arzte zu reden, damit die Kranke, falls sie sich an nächsten Tage besser befände, über die Abwesenheit ihres Gatten beruhigt werde. Nachdem diese Verabredung getroffen war, hatte Herr Hardtsfelder den Schrank aufgeschlossen und die elftausend Gulden dem Buchhalter eingehändigt.

Dieser war rasch nach Hause geeilt, um nach seiner Frau zu sehen und seinen Ueberzieher zu holen, und hatte sich dann auf den Bahnhof begeben, wo er bis zur letzten Minute vor Abgang des Zuges vergebens auf Hardtsfelder wartete, und daher das Billet nach Wien nahm.

Das war die Aussage des Buchhalters; ihr stand die Ueberzeugung des Gerichtshofes entgegen, daß sie nur eine geschickte Erfindung des Angeklagten sei, um das Doppelverbrechen von sich abzuwälzen.

Sein Versuch, den Besitz der elftausend Gulden und die Reise

nach Wien zu begründen, scheiterte an den Zeugenaussagen. Dem Kontorpersonal war von der Absicht des Ermordeten, sich zur Uebermittlung der Frachtbeträge nach der Grenzstation künftig eines seiner Angeestellten bedienen zu wollen, nichts bekannt, und der Kommiss Marquardt, der ursprünglich zur Ueberbringung von elftausend Gulden ansersehen gewesen und davon in Gegenwart des Buchhalters vom Chef vorläufig benachrichtigt werden sollte, verneinte dies aufs bestimmteste, trotzdem sich annehmen ließ, daß er lieber zur Entlastung des Angeklagten beigetragen hätte, da er mit demselben näher befreundet und in dessen Familie ein häufiger Gast war.

Auch das drohende Falliment der Berliner Getreidefirma, wodurch die Reise nach Wien notwendig geworden sein sollte, erwies sich als eine Fabel; dem Bankier Meuselwitz war es gar nicht in den Sinn gekommen, gegen irgend jemand eine derartige Äußerung zu thun.

Daß ein anderer den Mord begangen haben könne, dafür lag nicht der geringste Anhalt vor und so wurde über Brachwitz das „Schuldig“ ausgesprochen.

Das Urteil lautete auf Todesstrafe, welches die Gnade des Landesfürsten in lebenslängliches Zuchthaus verwandelte.

Die unglückliche Frau des Verurteilten war wider alles Erwarten von ihrer schweren Krankheit wieder genesen.

Sie verließ mit ihrem vierjährigen Enkel den Ort, wo der Name Brachwitz gebrandmarkt war, und zog nach einer ferngelegenen großen Handelsstadt an der Ostsee. Menschenfreundliche Leute nahmen sich ihrer an, und bei ihrem Geschick in feineren weiblichen Handarbeiten fehlte es ihr nicht an hinreichender Beschäftigung, um eine bescheidene Existenz zu fristen und ihren heranwachsenden Knaben einen guten Unterricht genießen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Ende dieser Woche ist schönes
Moskobaft
zu haben bei
Gottlob Strobel.

Altensteig.
Frische Sendung
Soda Wasser
eingetroffen bei
Fr. Flaig,
Conditior.

Das größte
Bettfedern-Lager
von C. F. Kehnroth, Hamburg
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
neue Bettfedern für 60 Pf. das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
Prima Ganzdaunen p. Pfd. 2,50.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Jede nicht konvenierende Ware
wird umgetauscht.

Ragold.
Strumpfwolle
einfarbig, meliert und in den
neuesten Zusammenstellungen
ist für bevorstehende Verbrauchszeit
in großem Sortiment eingetroffen
und empfiehlt solche zu billigsten
Preisen
W. Hettler.

Altensteig.
Reisszeuge
empfiehlt
zu herabgesetzten Preisen
W. Rieker,
Buchdruckerei.

Wichtig für Hausfrauen.
Von der holländischen
Kaffee-Brennerei
S. Disque & Co., Mannheim,
empfehle ich ihre unter der Marke
„Elephanten-Kaffee“
wegen ihrer Güte und Billigkeit
so berühmten, nach Dr. v. Liebig's
Vorschrift gebrannten, hochfeinen
Qualitäts-Kaffees:
f. Westindisch pr. Pfund M. 1.40
f. Menado " " " 1.60
f. Bourbon " " " 1.80
extra f. Mocca " " " 2.—
Durch vorzügliche neue Brenn-
methode kräftiges feines Aroma.
Große Erparnis.
Nur acht in Packeten mit Schutz-
marke „Elephant“ versehen von 1,
1/2 und 1/4 Pfd.
Niederlage in Altensteig bei
Fr. Flaig, Conditior.

Magenleiden,
Magen Schwäche, Verdauungsstörung, Appe-
titlosigkeit, Aufstoßen, Erbrechen, Blähungen,
Magenkrampf, Mundgeruch, Darmleiden,
Bauchschmerzen, Durchfall, Verstopfung,
Eintreiben, Hämorrhoiden, Hämorrhoiden,
Nerven, Kopfschmerz und Herzkrankheiten, Ep-
istaxis Magenleiden behandelt mit unschäd-
lichen Mitteln auch brieflich
Premier, prakt. Arzt in Clarus.
In allen heilbaren Fällen garantiere für
den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die
Hälfte des Honorars erst nach er-
folgter Heilung zu entrichten!
Adr.: „Premier postl. Konstanz.“

Berehrliche Handels- und Gewerbetreibende
erlauben wir uns freundlichst einzuladen, das Blatt „Aus den Tannen“
zur Insertion
recht zahlreich zu benützen. Die Insertion zu geeigneter Zeit hat noch nie ihren Zweck ver-
fehlt und da gerade das Spätjahr diejenige Saison ist, wo in jeder Familie die vielfachsten Bedürf-
nisse zu decken sind, so kann ein guter Erfolg nicht ausbleiben. — Bei Aufgabe von Inseraten bitten
wir stets anzugeben, ob dieselben 1-, 2-, 3- oder 4spaltig einzurücken sind. Pünktliche Bedienung und
billigste Berechnung sichern zu
Altensteig.
die Expedition
des Blattes „Aus den Tannen“.

Oberamt Freudenstadt.
Gemeinde Hochdorf.
Strassenbau-Akkord.
Die zur Korrektur der Straße von Hochdorf nach Wesensfeld
erforderlichen Bauarbeiten sollen, soweit dieselben die Markung Hochdorf
betreffen, im Submissionsweg an einen Unternehmer vergeben werden.
Nach dem Kostenvoranschlag betragen:
die Erd- und Planierungsarbeiten 1000 M.
die Schaffungsarbeiten 17000 M.
die Cementröhrendohlen 500 M.
zusammen: 18500 M.
Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathhaus
in Hochdorf zur Einsicht aufgelegt.
Offerte, in welchen die Angebote in Prozenten ausgedrückt sein
müssen und welchen Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse aus neuerer
Zeit beizulegen sind, können
bis Dienstag den 4. Oktober, mittags 1 Uhr
an das Schultheissenamt Hochdorf eingereicht werden.
Um diese Zeit findet die öffentliche Eröffnung der Offerte statt,
welcher die Submittenten anwohnen können.
Schultheissenamt.

Ragold.
Die Neuportierung seines Lagers in
Kleiderstoffen aller Art
beehrt sich einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen.
Ausgesprochene
Modestoffe
bis zu feinstem Geschmack wie bekannt nach Musterkarten erster
Großhändler.
W. Hettler.

Egenhausen.
Für Herbst und Winter
habe ich mein Lager in
**wollenen und halbwollenen Kleider-
Stoffen**
wieder neu und schön sortiert und empfehle solches unter Zusicherung
guter Ware und billigsten Preisen zu geneigter Abnahme.
J. Kaltenbach.

Thesen-Diplom
Antwerpen 1895.
Dr. Kochs' Fleisch-Pepton
in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gr.
in Tafeln-Etuis à 200 Gr., Pastillen-Schachteln à 40 Gr.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon
Spezielle Zubereitung, um ohne weitere Ingredienzien, nur durch
Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlachmeckende
und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen: in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuit
nahrhaftes und leichtverdauliches Mehl-Biscuit mit Zusatz von 10%
Pepton in 1 Pfund-Blöckchen.
Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thät-
sächlich nahrhafter Fleisch-Extract ist das wirksamste aller bisher bekannten
Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen
u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vor-
züglich für Reisende, Touristen, Jäger u. s. w. — und namentlich in Form
der Pepton-Bouillon in Küchen und Haushaltungen ein vortheilhafter Ersatz
für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.
Käuflich in Apotheken, sowie allen besseren Kolonial-, Delicatess- und
Droguen-Geschäften. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen zu Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
oder dessen Agenten:
J. G. Koller, Altensteig.
E. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller
deutschen Blätter überhaupt; ausserdem er-
scheinen Uebersetzungen in zwölf fremden
Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für
Toilette und Hand-
arbeiten. Monatlich
zwei Nummern. Preis
viertelj. M. 1.25 —
75 Kreuzer. Jährlich
erscheinen:
24 Nummern mit Toi-
letten und Handar-
beiten, enthaltend ge-
gen 2000 Abbildungen mit Beschreibung,
welche das ganze Gebiet der Garderobe
und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
Knaben, wie für das zartere Kindesalter
umfassen, ebenso die Leibwäsche für Her-
ren und die Bett- und Tischwäsche u.
wie die Handarbeiten in ihrem ganzen
Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-
und Buntstickerei, Namens-Griffen u.
Abonnements werden jederzeit angenommen
bei allen Buchhandlungen und Postan-
stalten. — Probenummern gratis und
franko durch die Expedition, Berlin W.
Potsdamer Str. 38; Wien I, Opern-
gasse 3.

Frankfurter Goldkurs
vom 24. Sept.
20-Frankenstücke . M. 16 13—17
Dollars in Gold M. 4 17—20
Engl. Sovereigns M. 20 37—42
Russ. Imperiales M. 16 71—